

Impfstofftherapie – mit **Fahndungs-** **fotos** gegen Tumorzellen

Im Gegensatz zu den Standardtherapien wird bei der Impfstofftherapie die „Waffe“ gegen Krebszellen nicht von außen zugeführt, sie ist schon im Körper vorhanden – die Immunabwehr.

SPONSORED



Ein Hauptproblem, das lange Zeit als unüberwindbar galt: Das Immunsystem kann maligne veränderte, körpereigene Zellen nur schwer von gesunden unterscheiden und eliminieren – im Gegensatz zu Zellen, die beispielsweise von Viren befallen sind. Krebszellen tragen bestimmte Marker auf der Oberfläche, welche das Immunsystem, trotz der Abnormalität der Zelle, davon abhalten, diese zu zerstören.

Längst zugelassen sind die prophylaktischen Impfstoffe, die gesunden Menschen vorbeugend gegen Viren, die mit Krebserkrankun-

gen im Zusammenhang stehen, verabreicht werden. Die therapeutischen Krebsimpfstoffe, die bei einer bestehenden Krebserkrankung verabreicht werden, finden jedoch bisher keine flächendeckende Anwendung; dabei ist das Wirkprinzip logisch und nebenwirkungsarm: Die hierbei angestoßene Immunreaktion ähnelt der bei Impfungen gegen Viruserkrankungen. Hier erfolgen ebenfalls Injektionen, um das Immunsystem mit den Erregern bekannt zu machen und eine Abwehrreaktion zu verstärken.

Wie die Viren haben Krebszellen besondere Merkmale auf ihrer Oberfläche. Bestimmte Abwehrzellen erkennen normalerweise die Struktur und alarmieren das Immunsystem. Zu diesen „Erkennungszellen“ gehören vor allem Antikörper und dendritische Zellen. Sie präsentieren die Merkmale der feindlichen Zellen den Killerzellen, die in der Folge die veränderten Zellen zerstören.

Durch neue Methoden kann zur Herstellung des Impfstoffes nicht wie bisher nur frisch operiertes Gewebe, sondern nun können auch Blutproben verwendet werden. Dabei werden die zirkulierenden Tumorzellen aus dem Blut extrahiert. Der personalisierte Krebsimpfstoff enthält diese Tumorzellen des Patienten oder Teile davon in unschädlicher Form. Durch eine Injektion des Impfstoffs wird die Tumorzelle wie auf einem Fahndungsfoto als feindlich vorgeführt. Dadurch können jegliche Zellen, ob im Haupttumor, in Metastasen oder im Blut, als nicht zum Körper gehörig erkannt und vernichtet werden. Die eigentlich bestehende Tarnung von Tumorzellen, die sie für das Immunsystem unangreifbar machen, wird aufgehoben.

Die Impfung ist im Allgemeinen gut verträglich. Häufig stellen sich wenige Tage nach der Injektion grippeähnliche Symptome wie



In unserer Klinik werden Sie gern von Prof. Dr. Drevs zu neuen onkologischen Therapien und Studien beraten.
kontakt@unifontis.net · +49 5305 912 5680 · www.unifontis.net

Fieber ein; diese sind jedoch als Zeichen dafür, dass das Immunsystem auf die Impfung reagiert, erwünscht. Die Impfstofftherapie kann in jedem Stadium erfolgreich angewandt werden, vom Zustand kurz nach einer kurativen Operation bis zum fortgeschrittenen Stadi-

um. Die Anwendungsgebiete umfassen alle soliden Tumore sowie Blutkreberkrankungen. Die Wirksamkeit der Therapie wurde in mehreren Studien belegt. ■

Von Prof. Dr. Drevs & Leona Kröhle

Regionale Chemotherapie als vielversprechende Option

Eine aktuelle Studie des Medias-Klinikums zeigt, dass sich Lebensqualität und Überlebenszeit beim Eierstockkrebs mit einer speziellen regional begrenzten hoch konzentrierten Chemotherapie deutlich verbessern lassen.

Von Giuseppe Zavattieri

SPONSORED



Das Medias-Klinikum ist eine Privatklinik mit den Schwerpunkten Onkologische Chirurgie und Regionale Chemotherapie (RCT) unter Leitung von Prof. Dr. med. Karl Reinhard Aigner, der auf diesem Gebiet über eine 40-jährige Expertise verfügt und weltweit als Pionier der RCT gilt. Das Medias-Klinikum betreibt aktiv Forschung.

■ Wo liegt der Schwerpunkt Ihrer aktuellen Studien?

Wir arbeiten seit mehr als 30 Jahren erfolgreich daran, Menschen mehr Lebenszeit und Lebensqualität zu



Prof. Dr. med. Karl Reinhard Aigner Leiter Medias-Klinikum



geben. Wir untersuchen dabei das Ansprechen auf die RCT, die Überlebenszeiten, die Nebenwirkungen und die Lebensqualität in verschiedenen Studien über Eierstockkrebs, Kopf-Hals-Tumoren und Bauchspeicheldrüsenkrebs.

■ Was genau passiert bei dem Verfahren?

Das Prinzip ist eine lokale Anwendung einer hoch konzentrierten Chemotherapie mit anschließender Entfernung der Medikamente aus dem Blut, sodass es nicht zu einer Belastung des gesamten Organismus kommen kann. Auf diese Weise können wir vielfach höhere

Konzentrationen der Chemotherapeutika im Tumor und den Metastasen erreichen und in vielen Fällen eine Resistenz durchbrechen.

■ Welche Ergebnisse konnten Sie feststellen?

Beim Eierstockkrebs erreichen wir Ansprechraten von 70 Prozent und einer fast verdoppelten medianen Überlebenszeit. Die Lebensqualität war signifikant besser als unter systemischer Chemotherapie. Für Kopf-Hals-Tumore ist vor allem bemerkenswert, dass unter RCT bei keinem Fall ein Luftröhrenschnitt oder künstliche Ernährung nötig waren und die Schluckbeschwer-

den gemildert wurden. Beim fortgeschrittenen, nicht operablen Bauchspeicheldrüsenkrebs wurde die mittlere Überlebenszeit deutlich verbessert.

■ Das klingt vielversprechend ...

Ja, die Studienergebnisse zeigen, dass die RCT mehr Lebensqualität und Lebenszeit bieten kann als systemische Chemotherapie. Dabei gilt: Je früher die Patienten zu uns kommen, desto besser sind wir in der Lage, zu helfen. ■

Bei Fragen können Sie gerne unser Team kontaktieren:
0867 791600

Auch bei anderen Krebsformen wie Kopf-Hals-Tumoren, Tumoren der Leber, der Lunge oder der Bauchspeicheldrüse können mit diesem Verfahren in späten Tumorstadien vielversprechende Ergebnisse erzielt werden.



„Nach meiner **Diagnose Mandelkrebs** hatte ich die Wahl: **Musik oder Operation**. Sämtliche Ärzte rieten mir zu einer Operation, die einen Teil meines Gaumens entfernen sollte. **Schlucken, Sprechen und Essen hätte ich neu lernen müssen, Saxofonspielen wäre nicht mehr möglich gewesen**. Für mich als leidenschaftlicher Saxofonist

stand fest, ohne Musik kann ich nicht leben. Dass ich heute wieder musizieren kann, verdanke ich dem **Medias-Klinikum in Burghausen**. Die Regionale Chemotherapie schlug an und rettete mein Leben.“

WILSON DE OLIVEIRA